

# Übergänge

Luca Patocchi

## Chancen und Risiken im Übergang von der Schule ins Berufsleben

Übergänge sind stetige Begleiter in unserem Leben. Immer wieder treffen wir auf Brücken, Kreuzungen und Tunneln im direkten sowie auch im übertragenen Sinne. Stellenwechsel, Geburtstage, Abschiede und Neuanfänge organisieren sich im Kontext von Übergängen. Vom Alten ins Neue, vom Bisherigen ins Zukünftige, vom Bekannten ins Unbekannte trifft jeder Mensch früher oder später auf die Frage: was jetzt?

Quo vadis? Bereits in den alten Schriften als Frage aufgeworfen, meist im Kontext von Skepsis und Besorgnis im Sinne von „wohin wird dies führen?“ aber in der eigentlichen Direktübersetzung aus dem Lateinischen zu „wohin gehst du?“. Im Bildungsweg eines Kindes stellt sich die Frage mit grosser Vehemenz und spätestens ab dem Eintritt ins achte Schuljahr bzw. in die zweite Sek. Wohin soll es gehen mit der beruflichen Zukunft, was interessiert, welche Lehre könnte es werden?

Der Start in die Berufsfindung, die leise Ankündigung eines der prägnantesten Übergänge im Leben eines Menschen – das Erwachsenwerden, der Übergang vom Kindsein in die Gesellschaft der Mündigen. Die Frage der Passgenauigkeit in die wirtschaftliche Realität ausserhalb der Schulblase, das Abstecken eines Lebenskonzepts.

Zum Zeitpunkt des Beginns des Berufsfindungsprozesses haben Jugendliche gerade den Schritt gemacht vom Kind zum Teenager, sind dreizehn Jahre alt und haben sich natürlich bereits vorher, informeller, unstrukturierter mit dem

Thema konfrontiert gesehen. Die Frage „was willst du einmal werden?“ wird gerne auch schon sechsjährigen Kindern gestellt, welche in Bezug auf Lebens- und Berufsbildungskonzepte noch viel weiter von Realvorstellungen weg sind.

Doch ist ein Mensch mit vierzehn Jahren bereit, grundlegende Entscheidungen zu seiner Zukunft im Rahmen von hunderten Wahlmöglichkeiten, Angeboten und Informationen zu treffen? Was wenn nicht?

**Durchstart**, ein junges Start-Up im Bereich der Arbeitsintegration für Jugendliche und junge Erwachsene, hat sich der Frage gewidmet, welche Risiken und Chancen der Übergang von Schule ins Berufsleben birgt. Aus der Wissenschaft aber insbesondere im Austausch mit Expert:innen verschiedener Berufsgruppen aus dem Bereich Jugend und junge Erwachsene wurde bestätigt, was im Arbeitsintegrationsprogramm bei *durchstart* wahrgenommen wird - dass Komplexität und Häufigkeit von psychischen Problemlagen bei jungen Menschen zunehmen.

Fachstudien weisen aus, dass Jugendliche und junge Erwachsene, welche keine Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit finden oder diese in deren Verlauf abbrechen, eine erhöhte Vulnerabilität gegenüber psychischen Erkrankungen aufweisen.

Dabei wurde im Prozess der konkreten Übergang von der Schulzeit ins Berufsleben als besonders kritisch identifiziert. Das bewusste Gestalten dieser Über-

gänge ist dabei klar in den Fokus gerückt. Mit der Methode „World Café“ hat sich *durchstart* mit Experten im Bereich der Übergänge von der Schule ins Berufsleben zusammengesetzt - mit den Teilnehmer:innen des Arbeitsintegrationsprogramms. Es wurde auf die folgenden drei Fragestellungen fokussiert:

- Was läuft im System gut?
- Was läuft im System nicht gut?
- Was hättest du benötigt bzw. was hat dir gefehlt, um die Übergänge besser zu meistern?

In einem sogenannten „World Café“ geht es darum, durch das Abrufen eines diversifizierten Meinungsbildes zu einem bestimmten Thema Lösungen zu finden oder eine Diskussion anzustossen.

Dafür wird an drei Tischen je eine Frage aufgelegt, zu welcher sich die Tisch-Partizipant:innen austauschen und die Ergebnisse des Gesprächs notieren. Nach 20 Minuten findet ein Wechsel statt, die Teilnehmer:innen mischen sich durch und gehen an einen anderen Tisch mit einer anderen Fragestellung. Nach drei Durchgängen werden die Ergebnisse „geerntet“, zusammengetragen und ausgewertet.

Was bei der Auswertung festgestellt wurde. Und was blieb. Ein Fazit im Überblick:

Die Teilnehmer:innen stellen fest, dass sie alle Ähnliches erlebt haben; sie waren zu jung, um nachhaltige Entscheidungen zu treffen, standen darin vor zu



vielen Möglichkeiten und konnten sich das Berufsleben nicht vorstellen. Massgebende Faktoren in diesem Kontext sind Druck, Stress, mangelnde Unterstützung und das Verständnis von beteiligten Personen (Eltern, Lehrer:innen). Das System wird als „Facettenreich“ beschrieben. Die Diversität an Optionen und Unterstützungsleistungen wird als sehr gross empfunden, was zu einer Verwirrung führt. Dabei wurde auch hervorgehoben, dass der schulische Bewertungsdruck, die Orientierung an der grundsätzlichen Leistungsfähigkeit und der Mangel an Rücksicht bzw. Verständnis seitens des Systems prägnante Probleme darstellen. Viele fühlen sich allein und nicht wahr- und ernstgenommen in ihren psychischen Herausforderungen und stellen fest, dass an Kompetenzen im Umgang mit Stressoren wie Druck, Überforderung und Leistungsanspruch wenig aufgebaut wird während der Schulzeit.

Weiter wurde geäußert, dass sich selten an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen orientiert wird, aus gesellschaftlicher Perspektive die Probleme und Herausforderungen der jungen Menschen banalisiert oder diffamiert werden sowie fest davon ausgegangen wird, dass von zuhause bzw. vom familiären System der nötige Support vorhanden ist.

Natürlich wurde nicht nur darauf fokussiert, wo die Mängel im System erkannt werden, sondern auch was gut läuft. Auch hier wurde eine interessante Meinungsdiversität abgeholt. Diese weist aus, dass die jungen Menschen durchaus fähig sind, auch Ressourcen zu erkennen.

Das soziale Unterstützungssystem in der Schweiz mit den vielen Möglichkeiten und Ressourcen, welche zur Verfügung stehen, wird grundsätzlich

als hilfreich empfunden. Dazu gehören Schutzmassnahmen im Kontext von Gewalt (Mobbing, häusliche Gewalt, psychische Gewalt) und die damit verbundenen Institutionen wie Fach- und Anlaufstellen, Telefonhotlines und Behörden.

Angebote für schulisch benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie die Ressourcen in den schulischen Unterstützungssystemen (Schulsozialarbeit, schulpsychologischer Dienst) werden als vielfältig und hilfreich wahrgenommen.

Im Kontext der Aussicht auf den Übergang in das Berufsleben wurde geäußert, dass es viele Wege und Möglichkeiten gibt, etwas zu erreichen.

Ein „genügsames“ Leben sei in der Schweiz möglich, auch mit tiefem Schulniveau oder -abschluss. Es gibt immer Weiterbildungsoptionen, die Lehre kann bei Notwendigkeit oder Bedarf unterbrochen oder pausiert werden und die

Infrastruktur sowie die arbeitsmarktliche Situation (Jugendarbeitslosigkeit, Gesamtarbeitslosigkeit) wird positiv erlebt.

Diese Aussagen zeichnen eine sehr differenzierte Sicht ab. Durch die Methode, an drei Tischen drei Fragestellungen zu bearbeiten und die unterschiedlichen Meinungen sind natürlich auch Widersprüche vorhanden - eine junge Erwachsene sieht einen Aspekt positiv, welcher von einem anderen jungen Erwachsenen als negativ empfunden wird. Hinter all den Aussagen verstecken sich Lösungsvorschläge - und auf die wurde sich an einem der drei Tische im World Café konzentriert. Dabei wurden folgende Punkte hervorgehoben:

- Die Themen um psychische Gesundheit sollten in der Schule mehr sensibilisiert und entsprechende Kompetenzen aufgebaut werden, auch im Rahmen des Regelunterrichts
- Der Übergang von Schule zu Berufsleben sollte stärker und enger begleitet sein, notfalls auch übergreifend (nach Schulaustritt)
- Es braucht mehr Verständnis, Transparenz, Vertrauen und Unterstützung seitens Gesellschaft, Schule, Eltern
- Im Berufswahlprozess wird mehr Zeit, weniger Druck und eine umfangreichere Aufklärung als Vorbereitung für den Übergang bzw. den Einstieg ins Berufsleben gewünscht
- Die Begleitung bei psychischer Instabilität durch Fachpersonen aus den Systemen sollte verbessert werden
- In der Lehre ist es wichtig, dass Lehrlinge (mehr) geschätzt und in die Arbeit miteinbezogen werden, Kontaktierung ausserhalb der Arbeitszeiten ist ein No-Go und die Sensibilisierung auf inhaltliche Themen der Lehre wie auch die Veränderungen, welche die Lehre mit sich bringt, sollte mehr thematisiert werden.

Die Aussagen sind einerseits alle mit Vorsicht zu geniessen - sie sind ein brei-

tes Potpourri an individuellen Meinungsbildern und nur bedingt repräsentativ. Bei der Betrachtung der Themen und Kernaussagen finden sich allerdings Aspekte, welche sich herauschälen lassen und für Fachpersonen relevant sein können. Mindestens insofern, als dass sich ein näherer, mehrperspektivischer Blick auf das Thema Übergänge durchaus lohnt, sei es auch nur um den Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren zu fördern und fordern. Zu diesen Akteuren gehört eine bestimmte Expert:innengruppe unweigerlich dazu: die Betroffenen. Junge Erwachsene und Jugendliche, welche sich nicht nur direkt am Puls der gesellschaftlichen Entwicklungen befinden, sondern auch eine grosse Ressource in der Lösungsfindung für Probleme darstellen, welche sie betreffen.

Die oben genannten Lösungsvorschläge entspringen einer Diskussion in der Flughöhe des Wunschenkens, wie die beste Situation aussehen würde. Der Fokus, in der Lösungsfindung jeweils den optimalen Zustand zu beschreiben ist jedoch durchaus sinnvoll. Die Kombination von Innovation und Vision in der Umsetzung auch der kleinsten Veränderungen unter Einbezug aller Beteiligten ist sicher ein Vorgehen, welches dem heutigen Zeitgeist entspricht.

*Durchstart* hat im Anschluss an das World Café mit den Teilnehmer:innen des Programms Fachexpert:innen und Betroffene aus den verschiedenen involvierten Berufsbereichen eingeladen, um den gleichen Fragen nachzugehen. Was dabei rausgekommen ist, ob sich die Wahrnehmung deckt, oder ob sie differiert, und wie mit den Erkenntnissen verfahren werden soll, dazu mehr im nächsten Artikel.

**Angaben:**

<https://durchstart.ch/>

**durchstart  
Albulastrasse 55  
8048 Zürich**

**+41 43 344 05 51  
hallo@durchstart.ch**

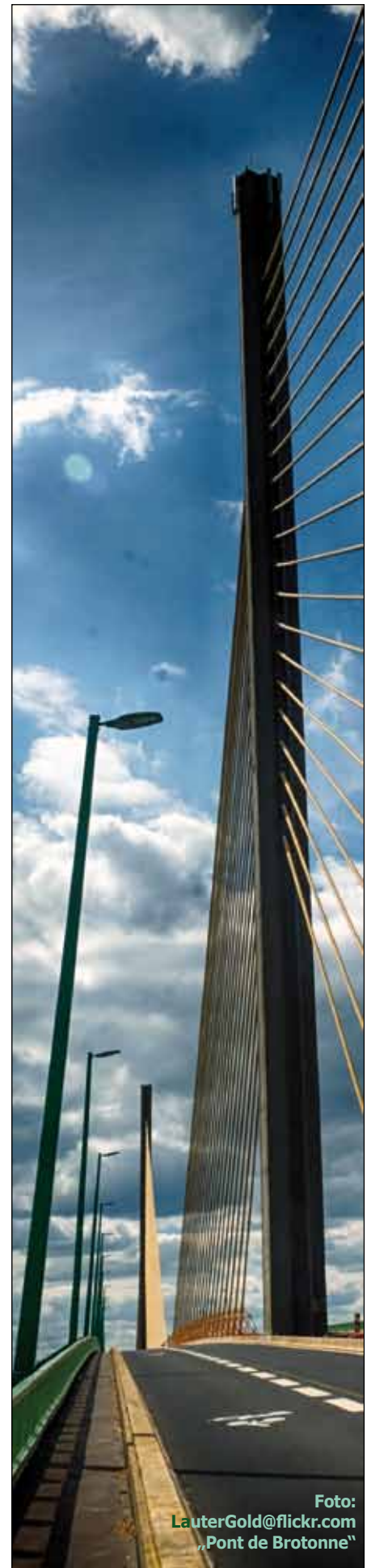


Foto:  
LauterGold@flickr.com  
„Pont de Brotonne“